

Basel: 28. September 2014: Kleingärten und Grünflächen bleiben erhalten

Nein zu den Stadtrandverbauungen Süd und Ost: Chance für eine Stadtentwicklung ohne Verlust von Grünfläche

Das Komitee «2 x Nein zur Verbauung von Basler Grünflächen» ist zufrieden über die Ablehnung der beiden Verbauungsvorhaben. Auf dem Bruderholz wären fünf Hektar Landwirtschaftsland und im Osten Basels Grünraum mit zwölf bis 75 Meter hohen Wohntürmen verbaut worden.

Zum wiederholten Male haben sich damit die Stimmberechtigten gegen Verbauungsvorhaben auf dem Bruderholz und zwischen Basel und Riehen ausgesprochen. Dieses Verdikt für den Erhalt der aktuellen Siedlungsränder ist zukünftig zu respektieren. Grund für die Ablehnungen war jedoch nicht nur der Wunsch in der Bevölkerung den grünen Natur- und Erholungsgürtel um die Kernstadt zu erhalten, sondern auch das Vorgehen, mit dem das Volk vor einer weiteren Mitsprache ausgeschlossen worden wäre. Das Votum ist damit auch ein Zeichen an den Grossen Rat, die demokratische Mitsprache der Bevölkerung zu respektieren.

Als Konsequenz des Votums sind die Bebauungspläne Süd und Ost hinfällig. Mit dem Inkrafttreten des heute geltenden Zonenplanes wurden die nun betroffenen Areale bereits der Landwirtschafts- beziehungsweise Grünanlagezone zugewiesen. Hier ändert sich nichts. Jedoch ist das „Nein“ auch zusätzlich ein Planungs- und Baustopp für weitere Vorhaben ins Grüne.

Auf dem Bruderholz wie auch im Osten waren in dem nun vorgelegten Zonenplan grössere Areale neu durch die Verschiebung der so genannten Siedlungsbegrenzungslinien als mögliches zukünftiges Bauland ausgewiesen. Als logische Folge der Ablehnung der Überbauungen müssen umgehend beide Siedlungsbegrenzungslinien auf das bisher bebaute Gebiet zurückgenommen werden. Zudem wird auch derjenige Teil der Speziellen Nutzungsvorschriften „Freizeitgartenareale“ hinfällig, mit dem Gärten aus dem Überbauungsgebiet Ost auf dem gesamten Bäumlhofareal hätten ersetzt werden können. Eine Verlegung der Gärten ist nicht notwendig.

Bisher ist erst ein Teil des Zonenplanes bekannt. Der konkrete Teil bezüglich dem Vorgehen im bereits bebauten Gebiet mit den wichtigen Arealumzonungen soll erst später publik werden. Dieses Vorgehen steht im Widerspruch zu den raumplanerischen Anforderungen, wonach zuerst das Potential im inneren ausgewiesen werden muss. Es ist nun möglichst rasch eine Gesamtschau bezüglich der Vorhaben im bebauten Gebiet vorzulegen. Das Potential liegt dabei vor allem auf unternutzten Industrie- und Bahnarealen (Lysbüchel, Felix Platter-Spital, Hafenareal und weitere). Erst danach kann über Einzelvorhaben im Baugebiet beschlossen werden.

Gegen die Zerstörung von Familiengärten

In Basel-Stadt sind gleichzeitig mit den Eidgenössischen Vorlagen auch zwei Vorlagen über die «Stadtrandentwicklungen» abgelehnt worden. Dabei wären auch Familiengärten massiv betroffen gewesen – erst vor drei Jahren hatte man 80 Prozent der FG-Anlagen auf lange Sicht mit einem Ja gesichert. Dass die rot-grüne (!) Regierung aber schon jetzt mit einem Monsterprojekt von 12 Wohntürmen zu 70 Metern Höhe vors Volk kam (Stadtrandentwicklung Ost), wurde nicht goutiert, noch massiver die Ablehnung von Süd, also das heute noch einigermaßen grün gebliebene Bruderholz. Obwohl sich die Familiengärtner aufgrund der Zusage zur früheren Vorlage «Gewehr bei Fuss» verhalten mussten, gab es ein «Nein». Freude herrscht! Werner Fricker

Basler Zeitung

Zur Abstimmung schreibt «amu»: Grünflächen sind Basel-Stadt wichtiger als Wohnraum: Die Stimmberechtigten haben in einer Referendumsabstimmung zwei sogenannte «Stadtrandentwicklungen» abgelehnt. Die eine hätte Hochhäuser beim Rankhof-Stadion am Rhein erlaubt, was mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 50,77 Prozent knapp scheiterte. Die andere hätte die Siedlung auf dem Bruderholz erweitert, was 54,4 Prozent nicht wollten.

Die Stadtrandentwicklungen Süd (Bruderholz) und Ost (Rankhof) waren Teil einer vom Parlament beschlossenen Zonenplan-Totalrevision. Sie waren ausgeklammert worden, um den unbestrittenen Hauptteil nicht zu gefährden. Das Referendum ergriffen dann die linke BastA!, die Grünen und die SVP sowie der WWF und Anwohner des Bruderholzes; die anderen Bürgerlichen und die SP waren für die Vorlage.

An der Urne wurde die Stadtrandentwicklung Süd nun mit 24 780 gegen 29 558 Stimmen abgelehnt. Die Stadtrandentwicklung Ost fiel mit 26793 gegen 27 635 Stimmen durch. Die Stimmbeteiligung lag bei 52,45 Prozent.

Wohnungen bleiben rar

Die Stadtrandentwicklungen hätten bis im Jahr 2030 einen Beitrag gegen die Wohnungsnot leisten sollen. Derzeit stehen im Stadtkanton nur rund 300 Wohnungen leer, was einer Quote von 0,2 Prozent entspricht. Gegner hatten jedoch mit Störungen des Landschaftsbildes und der Naturkorridore sowie mit Zersiedelung argumentiert.

Konkret wäre auf dem Bruderholz das Einfamilienhausgebiet mit einer neuen Fläche für gegen 400 Personen erweitert worden. Das hätte rund fünf Hektaren bisherigen Landwirtschaftsboden gekostet, das Siedlungsgebiet wäre also ausgedehnt worden.

Östlich des Rankhof-Stadions hätten zwischen Bahngleisen und Rheinufer rund ein Dutzend bis zu 75 Meter hohe Hochhäuser für rund 2000 Personen sowie teilweise öffentliche Grünflächen entstehen sollen. Umgezont worden wären dazu unter anderem heutige Familiengärten und private Sportareale.

In jüngerer Vergangenheit waren im Stadtkanton mehrere Vorlagen zu punktuellen Grünraum-Überbauungen an der Urne abgelehnt worden. Auch die schon angelaufene Zonenplan-Revision musste nach der Annahme einer Familiengarten-Initiative 2011 überarbeitet werden; für neuen Wohnraum war damit der Spielraum kleiner geworden.